



I. G. Niere NRW e.V.

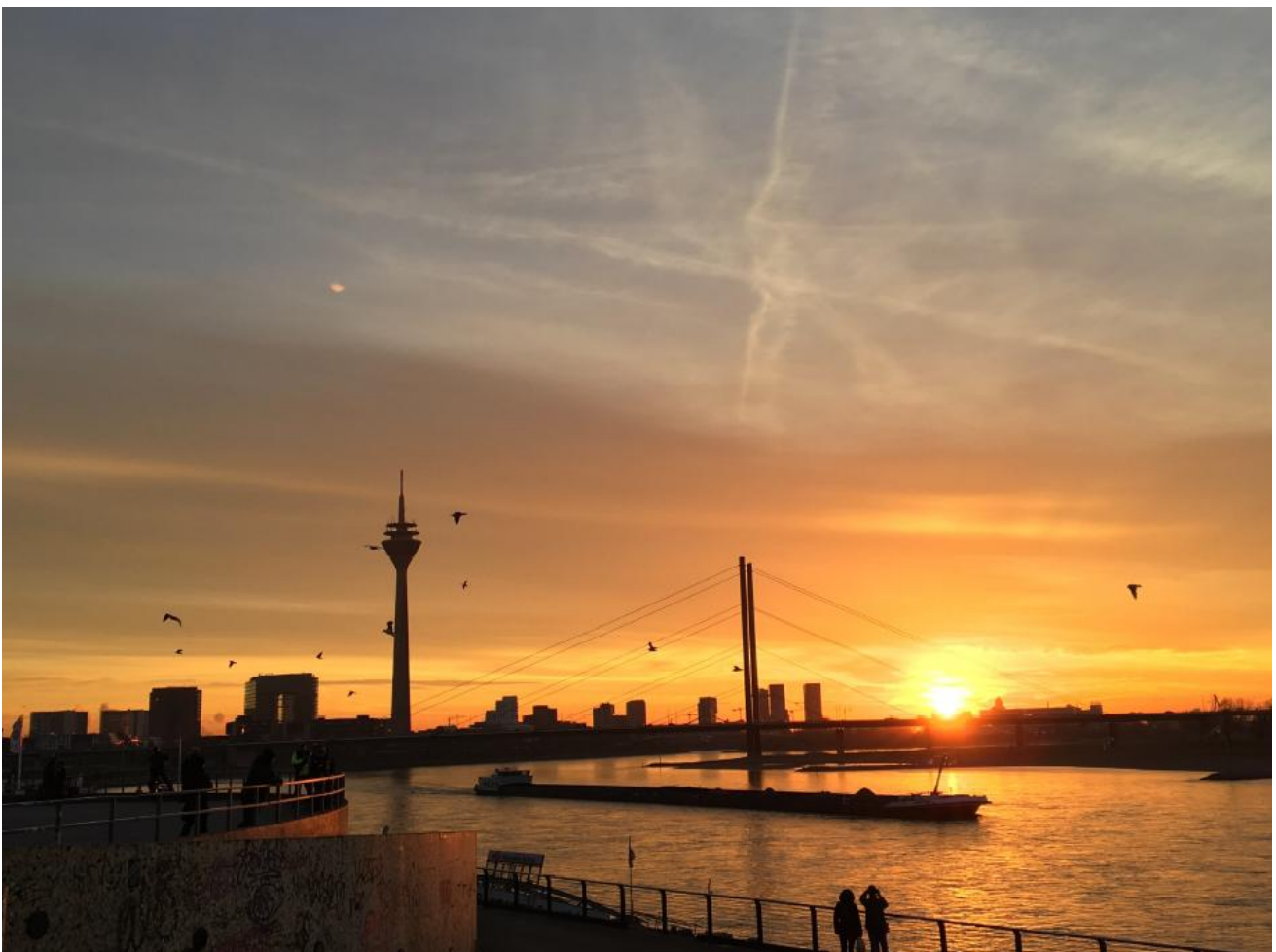
Hilfe zur Selbsthilfe

niere-aktuell-nrw

**Das Magazin für
Betroffene und Angehörige**

der I.G. Niere NRW e.V.
Bonner Str. 71, 41468 Neuss
Tel.: 02131-30317 - Fax: 02131-33638
E-Mail: igknnrw@aol.com
www.niere-nrw.de

Ausgabe 1-2018



**Für alle, die uns unterstützen wollen:
Unsere Bankverbindung: Sparkasse Neuss
IBAN: DE27 3055 0000 0000 1220 69
SWIFT-BIC: WELA DE DN XXX**

Das Redaktionsteam

Im Uhrzeigersinn: Bettina Kempen, Klaus Holthuysen,
Mario Rosa-Bian

Titelbild: „Düsseldorfer Maiabendimpression“ von Mario Rosa-Bian

Impressum

Für diese Ausgabe ist verantwortlich:

Mario Rosa-Bian, Am Bärenkamp 7, 40589 Düsseldorf
E-Mail: m.rosa-bian@web.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der I.G. Niere NRW e.V. wieder. Änderungen und Kürzungen eingereicherter Manuskripte behält sich die Redaktion vor. Wenn Sie einen Artikel aus dieser Mitgliederzeitschrift nachdrucken wollen, bitten wir Sie zuvor unser Einverständnis einzuholen. Für Beiträge aus anderen Publikationen können wir keine Nachdruckgenehmigungen geben.

Druck: Walter Perspektiven GmbH, Pfälzer Str. 78, 46145 Oberhausen
E-mail: info@wa-p.net

EDITORIAL

Liebe Mitglieder unserer I.G. Niere NRW e.V.,
liebe Leserinnen und Leser!

Wenn Sie unsere Seite niere-nrw.de im Internet ab und zu oder gerne auch häufiger besuchen, werden Sie unser Fokus-Thema bezüglich Organspende und Widerspruchslösung gelesen haben. Am Ende des Berichtes können Sie sehen, welche deutschen medizinischen Fachorganisationen in den letzten Monaten die Widerspruchslösung fordern.

Warum weise ich darauf hin?

Ich habe in der letzten Woche eine Veranstaltung besucht, auf der sich Selbsthilfe-Organisationen über relevante Themen austauschten. So auch über das Thema „Widerspruchslösung“. Als treue Leser unserer Zeitschrift und als Besucher unserer Seite kennen Sie unsere Meinung dazu: Wir wollen die Einführung der Widerspruchslösung in Deutschland! Wohl wissend, dass diese selbstverständlich nicht alle Probleme, nämlich die Reduktion der Wartezeiten und der damit verbundenen ca. 1.100 Toten, löst. Die Frage ist doch, ob die Einführung der Widerspruchslösung Schaden kann. Schaden in dem Sinne, dass die Wartelisten noch länger werden. Wir sind überzeugt: Nein, sie kann nicht schaden.

Zurück zu der oben erwähnten Austauschveranstaltung: Ich habe nicht schlecht gestaunt, als andere Selbsthilfeorganisationen, deren Mitglieder ebenfalls auf Organspende angewiesen sind, sich gegen die Einführung der Widerspruchslösung einsetzten. Die Begründungen waren individuell unterschiedlich, im Kern sagte eine (transplantierte) Person, dass sie nur eine „freiwillige Spende“ als Organspende haben wolle, eine andere (transplantierte) Person argumentierte, sie halte die deutsche Bevölkerung aufgrund der deutschen (Nazi-) Geschichte für unreif, eine Widerspruchslösung zu akzeptieren.

Abends, zurück in Düsseldorf, habe ich mit einem langjährigen Freund darüber diskutiert. Der Freund war fassungslos, dass Selbsthilfeorganisationen, deren Mitglieder seit Jahren auf ein Organ warten, sich gegen die Widerspruchslösung stellen.

„Wer soll euch noch ernstnehmen, wenn ihr in Zeiten eines dramatischen Organspendermangels als Betroffene dies nicht wollt, gleichzeitig aber Ärzteverbände und andere Fachorganisationen der Medizin genau das fordern?“ war seine Frage.

Ich habe darauf keine Antwort. Was meinen Sie?

Wohlgemerkt, wir haben auch das gleichgroße Problem der (Nicht-)Freistellung der TP-Beauftragten. Dies steht allerdings als To-Do im Koalitionsvertrag in Berlin. Die Widerspruchslösung steht dort nicht. Wir müssen diese fordern, wir müssen zusammenstehen, mit einer Meinung sprechen.

Viel Spaß bei der Lektüre, Ihre I.G. Niere NRW e.V.

Mario Rosa-Bian

In dieser Ausgabe:

Heft 1 - 2018

Unsere Organisation

Das Redaktionsteam Impressum 2

Editorial

Inhaltsverzeichnis 3

Darstellung, Bewertung und Standpunkt der I.G. Niere NRW zur Widerspruchslösung 4-7

Reisebericht Interview 7-9

Aus den Sektionen

Aachen 10

Neuss 11-12

Organspende im Schulunterricht 13-14

Dialyseferien 15

Bericht Berliner Dialyse-Seminar 16

Jubiläen In eigener Sache 17

Sudoku 18

Mitgliedsantrag 19

Patientenstiftung 20

I Sachstand

In Deutschland sterben jedes Jahr ca. 1.100 Patienten auf der Warteliste für eine Organspende. Die Warteliste umfasst ca. 10.000 Menschen, Jung und Alt, Kinder, Väter, Mütter, Enkel, Omas, Kraftfahrer, Manager, Beamte und Arbeitslose. Von den 10.000 warten ca. 8.000 auf eine Niere, ca. 2.000 warten auf Herz, Leber, Lungen, Bauchspeicheldrüse.

Die Wartezeit auf eine Niere beträgt mittlerweile ca. 8 Jahre, auf eine Leber ca. 1,3 Jahre, auf ein Herz ca. 2,4 Jahre, auf Lungen ca. 1,2 Jahre. Für Menschen mit Nierenversagen gibt es eine dauerhafte Ersatzlösung: die Dialyse.

In Deutschland benötigen ca. 85.000 Menschen (> 0,1% der Bevölkerung) diese Form der Nierenersatztherapie.

Dialysekosten

Die jährlichen Kosten für einen Dialysepatienten betragen ca. € 30.000 bis 35.000, demzufolge die jährlichen Kosten für Dialyse ca. € 2,76 Mrd. Eine Nierentransplantation kostet ca. € 14.000 bis € 55.000 (je nach Quelle), arithmetisches Mittel ca. € 34.000. Theoretisch könnten also für die ca. 8.000 auf eine Niere Wartenden bei einer Reduktion der Wartezeit von z.Zt. 8 Jahren auf 1 Jahr (z.B.) Dialysekosten von ca. € 1,8 Mrd. eingespart werden. (8.000 Patienten x € 32.500 Jahresdialysekosten x 7 Jahre).

Für alle anderen, die auf ein anderes Organ warten, heißt es entweder rechtzeitig eine **Organspende** zu erhalten oder zu **sterben**.

Wer kann spenden?

Es gibt Lebendspenden und postmortale Spenden.

Lebendspenden: Von bestimmten Verwandten ersten Grades kann eine Niere oder ein Leberlappen gespendet werden. Alle anderen Organe werden postmortal gespendet.

Was bedeutet „**postmortale Spende**“ in Deutschland?

Eine postmortale Organspende wird verunfallten oder sehr kranken Patienten entnommen, die einen unumkehrbaren Hirnfunktionsausfall (früher „Hirntod“) erlitten haben.

Dieser unumkehrbare Hirnfunktionsausfall wird von zwei speziell qualifizierten Ärzten, unabhängig voneinander, aufgrund eines sehr detaillierten Protokolls (Definition durch Bundesärztekammer) festgestellt.

Zusätzlich **muss** dieser Patient zu Lebzeiten einen Organspendeausweis ausgefüllt haben **und/ oder** seine Angehörigen entsprechend informiert haben. Die Angehörigen **können und sollen** im Fall des unumkehrbaren Hirnfunktionsausfalls auch den **mutmaßlichen Willen des Hirntoten** bezogen auf eine Organspende gegenüber den Ärzten erklären, d.h. ohne Vorliegen eines Organspendeausweises können auch die Angehörigen einer Organspende zustimmen oder diese verweigern. Dieser Weg der Zustimmung ist im deutschen Transplantationsgesetz als „**erweiterte Zustimmungslösung**“ definiert.

Was sind die Gründe für die o.g. langen Wartezeiten auf eine Organspende in Deutschland?

Es gibt einen Wert, der die Organspendebereitschaft einer Bevölkerung beschreibt: die Anzahl der **Organspender pro 1 Million Einwohner**. Der Wert für Deutschland ist über die Jahre immer weiter gesunken und liegt in Deutschland für 2017 bei **9,3**, so niedrig wie noch nie.

Zum Vergleich Zahlen für 2017: In Spanien lag dieser Wert bei über 40, in Kroatien lag er bei 31,8, in Belgien bei 30,6, in Österreich bei 23,5, in den Niederlanden bei 14,3.

Diese unglaublich niedrige Spenderzahl hat fatale Folgen für die Menschen auf der Warteliste: Sie warteten bei uns im Durchschnitt acht Jahre eine Niere, in Österreich hingegen nur 18 Monate, in Spanien sogar nur zwölf Monate!

Aus welchen Gründen gibt es diese Unterschiede bei den Wartezeiten? Alle genannten Länder sind vom medizinischen Standard mit Deutschland vergleichbar.

Nun, vergleichen wir den Tabellenführer Spanien mit dem Tabellenletzten Deutschland: Es gibt zwei wesentliche Unterschiede zwischen Spanien und Deutschland das Transplantationswesen betreffend:

Fokusthema Organspende II

1) Spanien hat mit der Gründung der Organización Nacional de Trasplantes (ONT) sein Transplantationswesen zentralisiert und verstaatlicht.

Die ONT untersteht dem Gesundheitsministerium und ist für die Spendererkennung, Spenderbehandlung, Gesprächsführung mit den Angehörigen und der Organisation aller für die Organspende relevanten Abläufe zuständig. In Spanien führt man die hohe Zahl der Organspenden insbesondere auf den Einsatz **hauptamtlicher Transplantationskoordinatoren** zurück. Dies sind speziell geschulte Intensivmediziner, die die Aufgabe haben, potenzielle Spender ausfindig zu machen und Gespräche mit den Angehörigen zu führen.

2) In Spanien gilt die sog. Widerspruchslösung, d.h., jeder ist dort automatisch Organspender, außer er/ sie widerspricht ausdrücklich durch Eintrag in einem Register.

Zu 1) Schauen wir zunächst auf die Transplantationskoordinatoren, die es in Deutschland in den Entnahmekrankenhäusern auch gibt, in Deutschland heißen sie **Transplantationsbeauftragte**.

In der Regel sind sie weder freigestellt noch sind ihre Aufgaben und Kompetenzen abschließend beschrieben. Sie sollen sich halt „kümmern“. Es gibt nicht wenige von ihnen, die zu dieser Rolle gekommen sind wie die Jungfrau zum Kind. In der Realität haben sie etliche andere Aufgaben, zusätzlich sollen sie sich halt darum kümmern, potenzielle Organspender (auf den Intensivstationen der sog. „Entnahmekrankenhäuser) zu identifizieren.

Darüber hinaus ist das Transplantationswesen in Deutschland weder verstaatlicht noch zentralisiert. In Deutschland sind die Entnahmekrankenhäuser in privater, kommunaler und bundesländischer Trägerschaft. Erschwerend kommt hinzu, dass es über das moralisch-ethische hinaus so gut wie keinen Anreiz für ein Krankenhaus gibt, potenzielle Organspender zu erkennen. Es gibt in Deutschland eine rühmliche Ausnahme. Seit dem 1.1.2017 sind die Transplantationskoordinatoren in bayerischen Entnahmekrankenhäusern genau für diese Aufgabe freigestellt. Bayern ist das einzige Bundesland, in dem die Organspenden 2017 gestiegen sind, und zwar um 18%.

Es gibt einen kleinen Lichtblick für die Zukunft, den Punkt 1 betreffend: Er findet sich im Koalitionsvertrag zwischen Union und SPD in den Zeilen 4640 bis 4642: *„Wir wollen die Zahl der Organspenden in Deutschland erhöhen. Dazu werden wir eine verbindliche Freistellungsregelung für Transplantationsbeauftragte schaffen und diese finanzieren. Die Organentnahme wird höher vergütet.“*

Wird eine solche Lösung, wann immer sie umgesetzt werden wird, das Problem lösen?

Nein!

Zu 2) In mittlerweile 18 Ländern Europas gilt die Widerspruchslösung. Nur noch in Deutschland, Rumänien, Dänemark, Litauen, Großbritannien und in der Schweiz gilt die Zustimmungslösung. Frankreich hat 2017 die Einführung der Widerspruchslösung beschlossen, die Niederlande haben dies im Februar 2018 beschlossen. Begründung: Verringerung der Wartezeiten auf ein Organ.

Aus welchen Gründen wird die Widerspruchslösung in Deutschland nicht eingeführt?

Es folgen ein paar Auszüge von Begründungen der gesundheitspolitischen Sprecher der Bundestagsfraktionen:



Christine Aschenberg-Dugnus, FDP:

„...Ich bin jedoch der Auffassung, dass - wie in meinem Interview geäußert - jeder selbst entscheiden soll, ob er seine Organe spendet oder nicht. Ich stimme Ihnen zu: Auch bei der Widerspruchslösung trifft eine Person eine Entscheidung für oder gegen eine Organspende. Der für mich gravierende Unterschied liegt aber darin, dass die Widerspruchslösung dann letztlich auch von der Passivität der Menschen abhängt. Bei einer solchen Entscheidung Organe zu spenden oder nicht, sollte jedoch eine aktive Entscheidung im Vordergrund stehen. ...“

Kirsten Kappert-Gonther, Grüne:

„...Ich halte das Selbstbestimmungsrecht für zentral, wenn es um medizinische Eingriffe geht - auch am Lebensende. Die Widerspruchslösung ist ein erheblicher Eingriff in dieses Selbstbestimmungsrecht. Wir dürfen nicht davon ausgehen, dass sich bei Einführung der Widerspruchslösung automatisch alle Menschen mit dem Thema Organspende und den mit einer Spende verbundenen Folgen auseinandersetzen. Die Widerspruchslösung – so ehrlich sollte man sein – setzt zu einem Großteil auch auf die Unwissenheit und Passivität der Menschen. Nicht umsonst gilt Schweigen schon im üblichen Rechtsverkehr nur in seltenen Fällen als Zustimmung...“

Harald Weinberg, Die LINKE:

„...Vor diesem Hintergrund [jahrzehntelange Dialyse des Bruders; Redaktion] habe ich mich auch seinerzeit im Rahmen der neuen gesetz-

lichen Regelung für eine Widerspruchslösung eingesetzt. Da waren wir nur so weit von einer parlamentarischen Mehrheit entfernt, dass ich dann - als zweitbeste Variante - für eine Regelung eingetreten bin, die Transparenz, Vertrauen und die Lösung der organisatorischen Engpässe ins Zentrum stellt. Nach meinem Eindruck hat sich an den Mehrheitsverhältnissen kaum etwas verändert. Natürlich steht es dem Kollegen Lauterbach frei, die Widerspruchslösung erneut in die Debatte zu bringen. Etwas fahrlässig daran finde ich, dass er die Mehrheitsverhältnisse nun auch einschätzen kann, mit der Aussage folglich falsche Hoffnung bei den auf Organtransplantation wartenden Patienten weckt. Meine Hoffnung zielt darauf, die Möglichkeiten auf der Basis der bestehenden Gesetzeslage besser auszunutzen.“

Karl Lauterbach, SPD:

„Wer nicht spenden will, muss vorher 'Nein' sagen. Notwendig wäre ein Register, in das man sich eintragen kann, wenn man nicht bereit ist, zu spenden.“

Aktuelle Forderungen/ Entwicklungen seit Januar 2018 (Vorliegen der bisher schlechtesten Spenderzahlen (aus 2017)):

- Die Bundesarbeitsgemeinschaft „Transplantation und Organspende“ fordert Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU) auf, möglichst bald zu einem Runden Tisch Organspende einzuladen.
- Die „Ärztetkammern Westfalen-Lippe“ und „Nordrhein“ fordern die Einführung der Widerspruchslösung.
- Die „Krankenhausgesellschaft NRW“ fordert dies ebenfalls.
- Die Gesundheitsministerin von Sachsen-Anhalt plädiert auch für die Widerspruchslösung.
- Ebenso die Deutsche Gesellschaft für Urologie.
- So auch die Deutsche Gesellschaft für Nephrologie
- Ebenso die Deutsche Transplantationsgesellschaft
- Ebenso der Präsident der Bundesärztekammer
- Ebenso die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (DGCH).

II Bewertung

Nur das Zusammenwirken zwischen der bundesweiten Freistellung der Transplantationskoordinatoren in den Entnahmekrankenhäusern und der Einführung der Widerspruchslösung durch eine Novellierung des deutschen Transplantationsgesetzes können eine wesentliche Verkürzung der Wartezeiten auf ein Organ und somit eine Reduzierung der Anzahl von ca. drei Toten pro Kalendertag bewirken.

Durch die Widerspruchslösung kann jede Person, die aus welchen Gründen auch immer keine Organspenderin sein will, sicherstellen, dass sie dies nicht wird: nämlich durch das Einlegen eines Widerspruchs, idealerweise in einem noch zu schaffenden Transplantationsregister.

II Forderung

Wir fordern die Einführung der Widerspruchslösung im Rahmen einer Novellierung des Transplantationsgesetzes.

Mario Rosa-Bian

Gesundheit erleben



Malteser  Apotheke

Venloer Str. 103 • 41462 Neuss
Tel. 02131/541985 • Fax 02131/272956
malteser-apotheke.neuss@t-online.de

Öffnungszeiten:
Mo- Fr 8:30 - 13:00 und 15:00 - 18:30 Uhr
Sa 9:00 - 13:00 Uhr

Dialyse-Sommerferien am Wörthersee

Auch als Dialysepatient wollte ich mir die Reiselust und die Freude Neues zu entdecken, nicht nehmen lassen.

Das Problem bei der Reiseplanung besteht für mich heute darin, einen attraktiven Ort mit einem angenehmen Hotel und die Möglichkeit der Dialyse in der Nähe zu finden.

In meinem ersten Dialysejahr fand ich beispielsweise auf Usedom zwar ein nettes Hotel, hatte aber überhaupt nicht bedacht, dass es auf Usedom nur eine einzige Dialysestation gibt. Und die war viele Kilometer weit weg vom Hotel. Das bedeutete: jeden Dialysetag weite Fahrten mit dem Taxi...

Das wollte ich zukünftig besser machen. In der Zeitschrift „Der Nierenpatient“ hatte ich die Werbung des Institut und Seehotel Dr. Jilly am Wörthersee gelesen und war neugierig geworden.

Der Wörthersee wurde zudem noch als „Riviera Österreichs“ beschrieben. Dialyse und Hotel quasi „unter einem Dach“, das fand ich interessant. Anfragen und buchen gingen dann ruckzuck über die Bühne.

Reisebericht II

Die Dialyse Dr. Jilly in Pörschach bestätigte mir den Dialyseplatz und das Seehotel Dr. Jilly ein schönes Doppelzimmer mit Seeblick. So haben wir dann im Juli 2017 das Auto gepackt und sind losgefahren.

Am ersten Tag, einem Samstag, bis in die Nähe von München, ungefähr die halbe Strecke bis zum Würthersee. Der zweite Tag hatte es dafür in sich. Von München bis Salzburg, quasi ein Katzensprung mit dem Auto, entpuppte sich die Autobahn eher als stehender Parkplatz, denn als Rollbahn. Mehr als vier Stunden dauerte es, bis wir hinter Salzburg auf Straßen mit weniger Verkehr kamen.

Unser Fehler war: am Hauptferienwochenende losgefahren zu sein – ein Zeitpunkt, zu dem „alle“ gemeinsam auf der Straße waren – und dadurch auch schön gemeinsam „rumstanden“...

Am frühen Abend erreichten wir dann aber trotzdem wohlbehalten und ein wenig müde Pörschach am Würthersee und das gebuchte Seehotel Dr. Jilly.

Der Empfang war sehr, sehr freundlich und unser Gepäck wurde zum Zimmer gebracht und auch das Auto in der Nähe des Eingangs geparkt. Das Seehotel Dr. Jilly ist ein sehr angenehmes Haus mit nur 35 Zimmern. Also überschaubar und gemütlich.

Der Hoteldirektor, Herr Rieser, ist ein perfekter Gastgeber. Man fühlt sich sofort wohl und quasi „wie zu Hause“.

Die Zimmer sind freundlich, hell und zweckmäßig eingerichtet. Die meisten haben sogar Seeblick. Richtig zum Wohl fühlen.

Auch der komplette Service im Hotel stimmte von „A bis Z“. Hier merkte man sofort, dass Herr Rieser als Chef jederzeit als Vorbild für seine ganze Mannschaft diente. Egal ob es die Rezeption war oder im Restaurant, immer wurden die Wünsche schnell und zuverlässig erfüllt.

Auch die Küche gab immer ihr bestes. In bleibender Erinnerung sind die Suppen und das Dessert. Beides war jeden Tag hervorragend. Aber auch die anderen Speisen waren immer lecker und ansprechend angerichtet.

Der Leiter des Restaurants, ein Berliner Profi mit Herz und Schnauze, steuerte und führte seine Mannschaft hervorragend. Natürlich lag es auch an dem besonderen Ort: der sehr schönen Seeterrasse, auf der es einfach viel Spaß machte, zu sitzen und sich verwöhnen zu lassen.

Und das ging ja schon morgens beim Frühstück los. Das Buffet zum Frühstück ließ keine Wünsche offen und der Sonnenschein optimierten das Ganze dann noch.

Wenn ich gedacht hatte, dass die Dialyse und das Hotel unter einem Dach wären, dann war das ein Irrtum. Denn das Dialyse-Institut befindet sich in einer alten Stadtvilla im Zentrum von Pörschach.

Ist aber kein Problem, denn der hoteleigene Shuttledienst fährt die Patienten pünktlich zur Dialyse. Das ist sehr angenehm. Dieser Shuttledienst holt übrigens auch Hotelgäste ab, die mit dem Zug oder dem Flugzeug zum Würthersee kommen. Deshalb ist der Würthersee auch ohne eigenes Auto gut erreichbar.

Die Dialyse-Station ist, wie gesagt, in einer alten Stadtvilla im Zentrum von Pörschach untergebracht.

Nett und ansprechend sind schon der Empfang dort und das Personal. Ein Arzt ist ständig verfügbar und die Schwestern verstehen ihr Handwerk. Man fühlt sich sofort wohl dort und gut betreut.

Die Dialyse als solche ist der „gleiche Schlauch wie überall“. Vier Stunden absitzen und die Maschine ihre Arbeit tun lassen.

Es gibt auch einen kleinen Imbiss: handgemacht, täglich frisch vom Hotel geliefert.

Reisebericht III/ Das Interview

Fazit: Jederzeit wieder. Dialyse gut, Betreuung gut, nette Schwestern, guter Arzt...

Da ich mittlerweile sehr „fußlahm“ bin, hatte Herr Rieser mir einen Rollstuhl leihweise besorgt, mit dem ich dann den Wörthersee, bzw. die sehr schöne Uferpromenade erobern konnte.

Hier kann man kilometerweit laufen und die Natur bewundern. Oder sich kulinarisch verwöhnen lassen. Denn es gibt mehrere Cafés oder Gaststätten am See. Und einen Bootssteg, der nach dem Sänger Peter Alexander genannt ist...

Und die ganze Gegend um den Wörthersee ist ja sehr schön. Eine Menge Ziele locken hier die Urlauber an. Es kommt darauf an, wie beweglich man ist und wieviel Zeit man dort hat. Natürlich kann man auch den ganzen Urlaub im „Dr. Jilly Beach Club“ verbringen. Wasserratten können sich hier austoben und wohl fühlen. Entdecker besorgen sich die notwendigen Informationen und fahren dann die Umgebung ab. Auch das lohnt sich.

Als Gesamtfazit kann ich sagen: Wenn man die weite Anreise in Kauf nimmt, dann ist der Wörthersee ein schönes und lohnendes Ziel. Das Seehotel Dr. Jilly und die Dialyse Dr. Jilly kann ich jederzeit gerne empfehlen.

Klaus W. Baum

Es ist Donnerstag, der 18. Januar 2018. Vor wenigen Tagen vermeldeten Zeitungen und TV-Sendungen, dass die Zahl der Organspender in 2017 auf einen neuen absoluten Tiefpunkt gefallen ist.

Unsere gute Seele in der Geschäftsstelle, Bettina Kempen, ruft mich etwas hektisch an und fragt mich, ob ich für ein Interview zur Verfügung stehen könnte. Der Sender SAT1 möchte für das heutige regionale TV-Abendprogramm ein Interview mit einem Nierentransplantierten machen. Unter anderem deshalb, weil es heute im Landtag zu diesem Thema eine Anhörung/Diskussion gibt.

Als Vorrühständler sind meine Termine nicht mehr ganz so zahlreich, ich könnte es mir einrichten. Also rufe ich den Herrn von SAT1 an und erreiche ihn nicht, da er noch im Landtag weilt. Parallel dazu ruft mich Konstanze Birkner vom Netzwerk Organspende NRW und fragt mich, ob ich jemanden kenne, der für ein Interview von SAT1 zur Verfügung stehe. Wie sich herausstellt, ist es derselbe Hintergrund, also hat sie jemanden gefunden, nämlich mich.

Der Herr von SAT1 ruft kurze Zeit später an und wir vereinbaren Ort und Zeit des Interviews. Es soll in meiner Wohnung am Nachmittag stattfinden.

Redakteur und Kameramann sind ein und dieselbe Person, eine junge und sympathische Kollegin setzt sich vor mich hin, sie soll ich anschauen, wenn ich die Fragen des Redakteurs beantworte.

Was ich nicht gedacht hätte: Dass das Interview fast eine Stunde dauert und nur 2 Minuten und 15 Sekunden gesendet werden.

Aber immerhin: es schadet nicht unserem Anliegen, die Spenderzahlen zu erhöhen, wahrscheinlich hilft es sogar.

Wer das Interview sehen möchte, scanne diesen QR-Code mit seinem Handy :



Mario Rosa-Bian

Aus den Sektionen

Sektion Aachen (Stadt u. Land)



Maya Hügler
Malmedyer Str. 32
52066 Aachen
Tel.: 0241 / 5682784
E-Mail:
maja-huegler@t-online.de

Natürlich danken wir auch sehr, der „Straßengemeinschaft kleine Rurstrasse“ in Jülich, die uns jedes Jahr erlauben, uns und die I.G. Niere NRW e.V. zu präsentieren.

ERNTEDANK- UND STADTFEST AM 08.10.2017 IN JÜLICH

Wie jedes Jahr, so auch am 8.10.2017, hatten wir unseren Infostand beim Erntedank- und Stadtfest in Jülich aufgebaut. Leider hatte es der Wettergott diesmal nicht gut mit uns gemeint: es gab viel Regen und es war recht kühl. Aber trotz des schlechten Wetters fanden recht viele Leute den Weg zum Festplatz und besonders die Fressbuden bekamen gut zu tun.

Zum Glück hatten wir auch keine Langeweile, konnten Flyer, Infomaterial, Organspendeausschüsse und gute Tipps und Ratschläge weitergeben.

Ein besonders herzliches Dankeschön geht an meine Schwester Cornelia Langen und ihre Familie, die uns tatkräftig unterstützt haben und mit ihrem Reibekuchenstand gleich nebenan immer für Interessenten gesorgt haben.

Für die jährliche Hilfe und ärztlichen Beistand danken wir sehr den Ärzten der Universitätsklinik RWTH Aachen, die auch diesmal wieder engagiert mit Rat und Tat zur Stelle waren.

Wir freuen uns, dass wir auch 2018 wieder beim Erntedank- und Stadtfest mit dabei sein können und hoffen auf einen schönen Herbst mit besserem Wetter.

Maya Hügler
Sektionsleiterin

Ganz herzlich danken wir allen Spendern und Förderern (Privatpersonen, Ärzte und Firmen), die im Jahr 2017 dazu beigetragen haben, dass die I.G. Niere NRW e.V. weiterhin Hilfe zur Selbsthilfe für Nierenkranke leisten kann!

Auch freuen wir uns über die gute Zusammenarbeit mit den Krankenkassen bei der Pauschalförderung für den Landesverband, die örtlichen Untergruppierungen und für die Projektförderung der Neugestaltung unserer Homepage.

Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin!

Aus den Sektionen

	<p>Sektion Kreis Neuss</p> <p>Harald Karis Tel.: 02131/540324 Natalie Czerner Tel.: 02137/998989 Irmgard Bonk Tel.: 02131/43114 Heinz Beitel Tel.: 02633/4898589</p>
---	---

SEKTIONSTREFFEN AM SONNTAG, 10. SEPTEMBER 2017

In regelmäßigen Abständen, so auch am 10.09.2017 fand unser Sektionstreffen wie gewohnt im Cafe „Ons Zentrum“ in Neuss statt.

Bei Kaffee und Kuchen traf sich wieder eine gut gemischte Runde. Alle ließen es sich schmecken und es gab reichlich Gesprächsstoff in harmonischer Atmosphäre und bei bester Laune.

Unsere nächsten Treffen und Aktivitäten wurden besprochen und geplant. Und alle Teilnehmer waren sich einig, sich beim nächsten Treffen wiederzusehen.

„SELBSTHILFETAG“ IN NEUSS AM SAMSTAG, 16. SEPTEMBER 2017

Der Selbsthilfetag in Neuss wurde veranstaltet vom PARITÄTISCHEN, Neuss. Am Markt vor dem Rathaus war eine Bühne aufgebaut. Dort spielte eine Band flotte Musik, oder es wurden Interviews mit teilnehmenden Organisationen geführt. Rund herum und unter

den Arkaden des Rathauses waren die vielzähligen Stände aufgebaut und boten den Besuchern ein buntes Bild. Für Kinder war eine Rallye organisiert worden. Haltepunkte waren verschiedenste Infostände, bei denen kleine Geschicklichkeitsspiele durchgeführt werden mussten und die Kinder bekamen auf ihrer Teilnahmekarte jeweils einen Stempel.

Bei herrlichem, sonnigem Herbstwetter hatten Irmgard Bonk und ich unseren reservierten Stand unter den Rathaus-Arkaden aufgebaut. Mit Banner und Infomaterial zu den Themen Organspende und Nierenerkrankungen. Schnell füllte sich die Neusser Innenstadt mit Besuchern. Auch unsere Informationen fanden guten Zuspruch, zumal wir auch ein „Haltepunkt“ für die Kinder-Rallye waren und somit auch die Eltern eher auf uns aufmerksam wurden. Der damalige Bundesgesundheitsminister, Herr Hermann Gröhe, besuchte ebenfalls die Veranstaltung und ließ es sich nicht nehmen, auch an unserem Stand ein paar persönliche Worte zu wechseln und sich das Infomaterial genauer anzusehen.

Die Musik von der Bühne schräg gegenüber sorgte für gute Stimmung, allerdings waren intensivere Gespräche dadurch etwas schwierig. Später kam auch noch Frau Bettina Kempen von der Geschäftsstelle der I.G. Niere NRW e.V. als „Unterstützung“ dazu.

Am Nachmittag konnten wir dann mit allen anderen Teilnehmern unsere Stände wieder abbauen und zufrieden mit dem positiven Verlauf die Heimfahrt antreten.

Harald Karis

Aus den Sektionen/ Neue Mitglieder

	<p>Sektion Kreis Neuss</p> <p>Harald Karis Tel.: 02131/540324 Natalie Czerner Tel.: 02137/998989 Irmgard Bonk Tel.: 02131/43114 Heinz Beitel Tel.: 02633/4898589</p>
---	---

SEKTIONS-AUSFLUG ZUM WEIHNACHTS- MARKT AUF SCHLOSS DYCK IM SCHNEE- STURM VERSUNKEN!

Anstelle einer Weihnachtsfeier hatten wir für Sonntag, den 10.12.2017 einen Bummel über den Weihnachtsmarkt auf Schloss Dyck geplant. Dieser Weihnachtsmarkt ist legendär in der Region.

Mit viel Aufwand wurden alle Sektionsmitglieder und Dialysen im Kreis Neuss rechtzeitig eingeladen, Tische mit Kaffee und Kuchen im Schloss-Restaurant reserviert und Eintrittskarten im Vorverkauf preisgünstiger bestellt.

Alles war bestens vorbereitet und was passierte: Der einzige Schnee im ganzen Winter fiel ausgerechnet an diesem Vormittag in Form eines gewaltigen Schneesturmes. Im ganzen Umkreis konnten keine öffentlichen Verkehrsmittel mehr fahren und somit auch der geplante Shuttle-Bus von Büttgen zum Schloss Dyck nicht. Es ähnelte wahrlich einer Weltuntergangs-



stimmung.

Somit blieb mir nichts anderes übrig, als alle angemeldeten Teilnehmer anzurufen und den Weihnachtsmarkt-Bummel abzusagen. Es war einfach zu gefährlich und unsicher!

Dafür hatten natürlich alle Verständnis, denn Sicherheit geht vor. Aber das Bedauern war groß, zumal das Unwetter am späteren Nachmittag doch wieder aufhörte und es sogar zu tauen begann.

Harald Karis
Sektionsleiter

NEUMITGLIEDER I.G. Niere NRW in 2017

Bursian, Astrid, Jülich
Eixler, Markus, Greven
Frentzen, Erika, Hilden
Gerards, Monika, Erkelenz
Gieswein, Andrej, Gronau
Gilges, Anton, Neuss
Koch, Hannelore, Düsseldorf
Koch, Harald, Düsseldorf
Kube, Horst, Löhne
Linßen, Wilhelmine, Tönisvorst
Müller, Anneliese, Korschenbroich
Müller, Detlef, Korschenbroich
Ortmann, Marita, Düsseldorf
Porten, Karl-Heinz, Niederkrüchten
Rosa-Bian, Isabelle, Düsseldorf,
Rosa-Bian, Inga, Düsseldorf
Rosa-Bian, Mario jun., Essen
Schönenberg, Horst, Hemer
Schubert, Christiane, Düsseldorf
Tasic, Annemarie, Herzogenrath
Wegner, Hilke, Hamm
Wex, Kurt, Erkrath
Widdau, Heinz, Nettersheim

**Im Jahr 2017 sind 17
Mitglieder verstorben.**

Schule mal ganz anders I

Im Herbst des letzten Jahres erreichte das Büro der I.G. Niere NRW e.V. die Anfrage einer Gesamtschule aus Krefeld, ob die IG Niere NRW auch SchülerInnen das Thema Organspende und die damit verbundenen Themen Nierenerkrankungen und -Therapien vermitteln könne.

Der Plan der Lehrerin war es, diese Themen/ diesen Stoff im Rahmen des Biologieunterrichts für siebte Klassen zu vermitteln. Mein Vorkollege Harald Karis und ich sprachen darüber und stellten fest, dass wir früher in unseren Berufen zu diversen Themen Vorträge gehalten hatten.

Wer, wenn nicht wir beide als ehemalige Dialysepatienten und nunmehr Transplantierte können kompetent zu diesen Themen vortragen?

Im Gegensatz zu früheren, beruflich veranlassenen Vorträgen waren wir auch der Meinung, dass fehlendes Wissen oder fehlende Erfahrung nicht durch Optimismus oder Forscherheit im Auftritt zu ersetzen sind.

Also haben wir Kontakt zur Lehrerin aufgenommen und vereinbart, dass wir im Februar 2018 in drei siebten Klassen jeweils eine Doppelstunde Biologieunterricht zu diesen Themen leisten.

Meine Frau war freiberufliche Hebamme und hat früher oft in Schulen „übers Kinderkriegen“ und verwandte Themen referiert. Sie gab mir den Tipp, die Aufmerksamkeit der SchülerInnen direkt am Anfang zu gewinnen, am besten mit einem Film zum Thema. Wir haben im Internet einen kurzen, sehr informativen Film zum Thema Organspende gefunden und zeigten diesen jeweils zu Beginn des Unterrichts.

Meine Frau hatte recht; die SchülerInnen hatten sofort Fragen dazu, die wir kompetent beantworten konnten, u.a. auch deshalb, weil Harald Karis sowohl die Bauchfelldialyse wie auch die Hämodialyse praktizierte, ich nur die Hämodialyse. Dafür bin ich etwas vorne mit meiner Transplantation: fast 22 Jahre gegenüber 7 Jahren bei Harald.

Aber wie kann man die Aufmerksamkeit von ca. 13-Jährigen einigermaßen aufrecht erhalten?

Es stellte sich als ganz einfach heraus:

Authentische Berichte und Erfahrungen von uns interessierten die SchülerInnen sehr. Es ist halt ein Riesenunterschied, ob ein Thema anhand eines Lehrbuches vermittelt wird oder ob direkt Betroffene ihre positiven Erlebnisse schildern.

Und wir hatten viel Positives zu berichten: über empathische Ärzte, gute Dialysepraxen, positive Einstellungen zur eigenen Krankheit und halt sehr erfolgreiche Transplantationen.

Wir staunten aber auch! Über manche unerwartete Frage wie z.B. „Wenn Sie nicht mehr pinkeln können, dann brauchen Sie zuhause ja gar keine Toilette“ oder, durch Filme und das Internet angeregt „Kann man auch Köpfe verpflanzen?“.

Es hat uns mit jeder Doppelstunde mehr Spaß gemacht! Wir ergänzen uns sehr gut, wechseln uns ab und vergessen auch nicht den notwendigen Humor und den notwendigen Ernst.

Auch war es leichter als erwartet, unsere Sprache an die Schülerinnen anzupassen. Harald Karis und ich haben vor, aktiv weitere Schulen anzufragen, ob sie Interesse haben, uns im Biologie-, Ethik-, Religions- oder Philosophieunterricht als „Gastlehrer“ zu erleben.

Noch ein paar Sätze zu den Menschen in der Schule: Harald und ich waren sehr positiv überrascht, wie freundlich wir sowohl von den Lehrerinnen wie auch von den SchülerInnen empfangen und respektiert wurden. Es gibt Fernsehberichte, die die Hilflosigkeit der Lehrer und Respektlosigkeit der SchülerInnen beschreiben.

Schule mal ganz anders II

Nichts von dem haben wir in Krefeld erlebt. Im Gegenteil, die SchülerInnen haben uns auf dem Weg vom und zum Unterrichtsraum unaufgefordert die Türen offengehalten, sie waren behilflich beim Aufbau von Laptop, Beamer und Leinwand.

Was wir als respektvoll empfunden haben, war die Erteilung der Hausaufgabe durch die Lehrerinnen: die Schüler sollten mit ihren Eltern und ihren Geschwistern das Thema Organspende besprechen.

Was mich persönlich immer wieder erstaunt: dass viele Menschen, auch etliche SchülerInnen in Krefeld, wissen, dass Dialyse Blutwäsche bedeutet, aber nahezu unbekannt ist, dass Nierenversagen auch bedeutet, nicht mehr piepseln zu können.

Dieses Erstaunen gab es für Harald und mich Ende März nicht mehr, als wir einer Einladung der Diätassistenten-Schule des Evangelischen Klinikums Bielefeld folgten. Wir berichteten den jungen Damen und Herren, was Dialyse und Transplantation in der Praxis bedeutet. Ihr Wissensstand war sehr hoch, gleichzeitig waren sie sehr interessiert und dankbar, unsere Erlebnisse zu hören.

Es sieht wohl so aus, dass wir im nächsten Jahr erneut nach Krefeld und Bielefeld eingeladen werden. Wir werden sehr gerne wiederkommen.

Mario Rosa-Bian, Harald Karis.

Zitate berühmter Griechen

Sorgfältige Planung ist der Schlüssel zu einem zügigen und sicheren Reiseverlauf.

-Odysseus-

Die meisten Zitate im Internet sind falsch.

-Aristoteles-



Eichenkreuz-Apotheke

Apothekerin Bettina Rüdebusch-Wiesner e.Kfr.
Itterstr.17, 40589 Düsseldorf-Holthausen
Tel. 0211 / 791990 Fax. 0211 / 791792

**Beratung und Service sind
unsere Stärken!**

**Wir nehmen uns Zeit! Für Sie, für
Ihre Fragen und Ihre Wünsche!**

Erfahren Sie mehr unter:
www.eichenkreuz-apotheke.de

Wir sind zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008

Tag der Organspende, 2.Juni 2018
11:00 h bis 15:30 h
Willy-Brand-Platz in Essen
Kommen Sie zu folgendem Programm:

11:00	Begrüßung Rudolf Jelinek 1. Bürgermeister der Stadt Essen
11:15	Konstanze Birkner Projektkoordinatorin Netzwerk Organspende NRW
11:35	Gabriele Becker Wiese e.V. Essen
12:15	Dr. Peter-Johann May Krankenhausesellschaft NRW
12:35	Talkrunde mit Organtransplantierten Heinz Reimann Bundesverband Organtransplantierter e.V., Moni Kuhlen Lebertransplantierte Deutschland e.V., Klaus Holthuysen I.G. Niere NRW e.V.
13:15	Anna Renuka Fabritius Deutsche Stiftung Organtransplantation
13:35	Talkrunde mit Organtransplantierten Heinz Reimann Bundesverband Organtransplantierter e.V. Andreas Rahe Transplant-Kids e.V.
14:15	Dr. med. Johannes Albert Gehle Vorstandsmitglied der Ärztekammer Westfalen-Lippe
14:35	Talkrunde mit - Stefan Palmowski Projekt: Pate für Organspende Bärbel Brünger Verband der Ersatzkassen e.V.
15:00	Interview mit Prof. Dr. Richard Viebahn Ärztlicher Direktor, Universitätsklinikum Knappschafts Krankenhaus Bochum

„Hilfsfonds Dialyseferien“? Was ist denn das?

HILFSFONDS DIALYSEFERIEN e.V. gemeinnütziger mildtätiger Verein



1978
40 Jahre
2018

Wir fördern auch nach 40 Jahren gerne

- wenn Sie im Vordialysestadium sind
- wenn Sie Dialysepatient sind
- wenn Sie transplantiert sind
- wenn Sie PD-Patient sind
- wenn Sie Heimdialysepatient sind
- wenn Sie Mitglied in einem Landesverband sind

Gefördert werden 21 Tage/Jahr mit 25,00 €/Tag. Gefördert wird ab 1 Übernachtung, also auch ein Wochenendausflug mit Ihrer Gruppe kommt in Frage. Aber nicht nur Aktivitäten mit dem Verein, sondern natürlich auch private Ausflüge und Urlaube.

Wichtig dabei ist die rechtzeitige Antragstellung (mind. 5 Wo vorher) über den Landesverband. Dieser leitet den Antrag nach Prüfung an uns weiter. Wir bemühen uns, den Zuschussbetrag zwei Wochen vor Urlaubsantritt auszuführen. Als Anwesenheitsnachweis im Urlaub brauchen wir von Dialysepatienten die Bestätigung des Dialysezentrums, von anderen die Unterschrift und Stempel vom Hotel. Dafür gibt es die sog. „Rückmeldekarte“ von uns.

Macht jemand Heimdialyse, ist PD-Patient mit Betreuung, oder hat ein „B“ im Behindertenausweis, so können wir auch für die Begleitung den Zuschuss gewähren.

Bei HD- und PD-Patienten ist dann noch ein ärztliches Attest notwendig. Ebenso bei Patienten im Vordialysestadium muss dieses vom betreuenden Nephrologen bestätigt werden.

Die weiteren Richtlinien sind im Internet nachzulesen unter „www.hilfsfonds-dialyseferien.de“. Ich bin gerne bereit, auch vor Antragstellung, einmal die Berechtigung zu prüfen, damit sie wissen, ob Sie für einen Zuschuss in Frage kommen.

Scheuen Sie sich nicht, Verbindung mit mir aufzunehmen. Die Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

Der Zweck des Vereins ist ausschließlich, Mitpatienten einen Urlaub zu ermöglichen, wenn er aus finanziellen Gründen sonst nicht möglich wäre. Es ist ein schönes Gefühl, sich im Urlaub auch mal eine Tasse Kaffee oder was anderes leisten zu können, weil man ja ein paar Euro extra zur Verfügung hat.

Wir freuen uns auf Sie: Also wagen Sie es und stellen einen Antrag für Ihre nächste Reise.

Ihr Hilfsfonds Dialyseferien e.V.

Ingrid Roßner – stellv. Vorsitzende

Berechnungsbeispiele für einen Zuschuss:

Bildung der Einkommensgrenze:	
Haushaltsvorstand	630,00 €
Ehegatte	235,00 €
1 Kind	235,00 €
Eigentum/Haus/Wohnung	<u>550,00 €</u>
	1.650,00 €

Plus 10 % des Nettoeinkommens z.B.
1.800,00 € = 180,00 €

Ergibt eine Einkommensgrenze von 1.830,00 €

Da das Gesamteinkommen im Beispiel kleiner ist als die Einkommensgrenze, liegt eine Zuschussberechtigung vor.

Wenn kein Wohneigentum vorhanden ist, wird die Miete in diese Zeile eingesetzt. Nicht zur Miete gehören Kosten f. Heizung + Warmwasser, sowie Kosten für Garage/Stellplatz.

Beispiel für Alleinstehende:

Bildung der Einkommensgrenze:	
Haushaltsvorstand	630,00 €
Eigentum/Haus/Wohnung	<u>400,00 €</u>
	1.030,00 €

Plus 10 % des Nettoeinkommens z.B.
1.100,00 € = 110,00 €

Einkommensgrenze liegt hier bei 1.140,00 €

Das Gesamteinkommen muss kleiner/ gleich der Einkommensgrenze sein.

Ist für Laien etwas kompliziert, also bitte melden, gerne auch bei der I.G. Niere NRW e.V.

30. Berliner Dialyse-Seminar vom 1. bis 2. Dezember 2017

Vor einem nahezu bis auf den letzten Platz gefülltem Auditorium eröffnete Frau Professor Dr. med. Christiane Erley am 1. Dezember 2017 das 30. Dialyse-Seminar.

Sie gab eine geraffte Übersicht über die in diesem Jahr vorgesehenen Themen. Neben den aktuellen Entwicklungen in der Nephrologie wurden auch Fragen aus dem Umfeld der Nephrologie sowie medizinethische und gesellschaftlichen Fragen bei der Betreuung dialysepflichtiger Patienten beleuchtet und diskutiert.

Die meist kostenintensive Versorgung von der größer werdenden Zahl von mehrfach erkrankten Patienten und die Besonderheit der Abhängigkeit von einem Leben erhaltenden maschinellen Verfahren (Dialyse) hat gerade in den letzten Jahren zu einer hohen Komplexität geführt. Insofern ist es geradezu zwangsläufig, die Grenzen der Nephrologie zu überschreiten und Themen mit ethischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Titeln mit aufzunehmen. Aus diesem breit gefächerten Themenkreis berichte ich sowohl über neue Entwicklungen als auch über die Bestätigung von Entwicklungen.

Über die positiven Aspekte von Sport/ Bewegung für den Dialysepatienten während der Dialyse ist in der Vergangenheit oft berichtet worden. Unter Sport/ Bewegung verbessern sich nicht nur bei identischer Dialysezeit die Dialysequalität (bei Muskelbewegungen gelangen Giftstoffe schneller in den Blutkreislauf und sind damit dialysierbar) und der Blutdruck (so dass diese Medikamente reduziert werden können) sondern dadurch auch die gesamte Lebensqualität. Zu guter Letzt wird auch die Überlebenszeit verlängert. Hierüber berichtete Dr. Gero von Gersdorf von der Universitätsklinik in Köln und unterlegte diese Erkenntnisse mit einer Reihe von bemerkenswerten klinischen Untersuchungen.

Leider, und das sind Bemerkungen des Verfassers, bieten noch längst nicht alle Dialyseeinrichtungen Sport/ Bewegung an der Dialyse an, daher erfolgt hier der Appell an alle Dialysepatienten nachzufragen, inwieweit diese Möglichkeit auch am heimischen Zentrum realisiert werden könnte.

Nierenkranke zeigen im Vergleich zur Normalbevölkerung ein deutlich höheres Risiko, Vorhofflimmern zu entwickeln. Vorhofflimmern führt

zu einem deutlich erhöhten Risiko eines Schlaganfalls. Herr Prof. Jürgen Floege, RWTH Aachen, berichtete über Therapien, dieses Risiko zu verringern.

Als Mittel der Wahl gilt gemeinhin Marcumar. Unter bestimmten Voraussetzungen können auch Medikamente einer anderen Medikamentenklasse, und zwar die der NOAK (neue Antikoagulantien), wirken.

Der Arzt muss hier sorgsam abwägen, welche Klasse von Antikoagulantien zur Anwendung kommen kann.

Von großer Bedeutung bei der Auswahl und Dosierung sind hier die Dialysepflichtigkeit und der Grad der Nierenfunktion. Auch die Abwägung von Risiken einer durch diese Mittel möglichen Blutung ist von erheblicher Bedeutung.

Zu guter Letzt gab Prof. Ulrich Frei, Berlin, eine Übersicht über 30 Jahre Berliner Dialyseseminar und zwar von den Anfängen in einer geteilten Stadt bis zu der Bereicherung durch Ärzte aus der dann vereinten Stadt und den neuen Ländern. Auch konnten Referentinnen und Referenten aus dem Ausland gewonnen werden.

Rudi Becker



**Jubiläen unserer Mitglieder im Jahr 2018
In eigener Sache**

40 Jahre:

Buhr, Ulrike
Dolega, Jutta
Kleudgen, Kurt
Van Husen, Gabi

35 Jahre:

Becker, Bernhard
Böhme, Stefan
Canopia, Renato
Gröger, Gerhard
Gutrath, Birgit
Heinsch, Bernadette
Kittlitz, Helga
Kramer, Christian
Dr. med. Mehnert-Aner, Sigird
Overkamp, Heinz-Werner
Palmen, Uwe
Reynen, Heinrich
Roesner, Heinz
Schlieter, Rita
Schneider, Lothar
Schroers, Gisela
Souquet, Marga

30 Jahre:

Abraham, Otto
Alberty, Andrea
Arend, Paul
Becker, Rudi
Bock, Jürgen
Feind, Gisela
Hartung, Isolde
Hauling, Georg
Heidersdorf, Christine
Hentze, Armin
Jochum, Benno
Kern, Johann
Schwenen, Carola
Völkel, Kerstin
Wurm, Volker

25 Jahre:

Praxis Dr. Assenmacher/Dr. Mangelmann-
Grabowski, Kerstin
Löbbecke, Andreas
Rosa-Bian sen., Mario
Dr. med. Soeding, Stephan
Wiesmann, Rita
Wohlgemuth, Gertrud

20 Jahre:

Huttenhuis, Antonie
Neumann, Angelika
Niewald, Werner
Sesko, Iris
Dr. med. Vosskühler, André
Windgassen, Horst

15 Jahre:

Busch, Ursula
Dicker, Joachim
Hoch, Rudolf
Hondelmann, Dirk
Klapdohr, Horst
Krüger, Lothar
Pilkan, Susanne
Raskop-Grill, Sylvia
Utzerath, Jürgen

10 Jahre:

Heinemann, Dietmar
Knittel, Anja
Müller, Reinhard
Prof. Dr. med. Schulze-Lohoff, Eckhard
Treptow, Marianne
Van Elsbergen, Lambert

In eigener Sache

Wir bitten um Beiträge für die nächste Ausgabe. Gerne auch Kommentare zu Beiträgen in dieser Ausgabe.

Gutes Gelingen bei Ihren Dingen wünscht die

I.G. Niere NRW e.V.

- für den Gesamtvorstand -
Klaus Holthuysen

Für unsere Rätselfreunde

LÖSUNG: 995 Buchgewinner aus dem letzten Heft: Birgit Gutrath, Lothar Krüger

SUDOKU

	5						3	2
		7		9		6		4
		3	7		1	9		
3	1			6				8
4	7	8				3	2	
		2	8		7	1		
	3	4	2	5	6	8	9	
8			9		3			1
7	9	6		8		2	5	

Für unsere Rätselfreunde

Bitte schreiben Sie die drei Ziffern in den Kreisen von oben nach unten auf eine Postkarte und schicken diese an:

I.G. Niere NRW e.V., Bonner Str. 71, 41468 Neuss,
 oder per E-Mail an igknnrw@aol.com.
Einsendeschluss ist der 15.07.2018
 Zu gewinnen gibt es 2 x dieses Buch:



Die Gewinner werden bei richtiger Lösung
 ausgelost, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.